

an der schnittstelle von kunst und musik

DIE REIHE «MUSIKWERKE BILDENDER KÜNSTLER»

DER FREUNDE GUTER MUSIK BERLIN

Der Berliner Musikveranstalter Freunde Guter Musik Berlin e. V. präsentiert seit nunmehr zehn Jahren künstlerische Einzelprojekte in der Reihe «Musikwerke Bildender Künstler». Am 13. März wird in der Historischen Halle der Nationalgalerie im Hamburger Bahnhof in Berlin die 96-kanalige Mixed Media Sound Installation *The Murder of Crows* von Janet Cardiff und George Bures Miller eröffnet, die bis zum 17. Mai zu hören und zu sehen sein wird. Mit Ingrid Buschmann, einer der beiden Kuratorinnen, sprach Julia Gerlach.

■ *Bildende Künstler, die mal ein Stück komponieren, oder Komponisten, die mal ein Bild malen, gibt es in der Geschichte immer wieder. Sie grenzen sich bewusst von dieser Art doppelbegabter Künstler und Verschränkungen zwischen Bildender Kunst und Musik ab. Was ist das konzeptuell Besondere der Reihe «Musikwerke Bildender Künstler»?*

Nach vielen Erfahrungen mit Veranstaltungen im Grenzbereich von Kunst und Musik, als Veranstalter von Rahmenprogrammen zu größeren Ausstellungen (u. a. «Amerikanische Kunst im 20. Jahrhundert», 1993; «Sensation», 1998) geht es mir in der gemeinsam mit Gabriele Knapstein und Matthias Osterwold konzipierten Reihe darum, einen spezifischen und inhaltlich klar definierten Ansatz an der Schnittstelle von Kunst und Musik zu verfolgen. Der inhaltliche Fokus richtet sich daher speziell auf solche Bildenden Künstler, für die die Verbindung zwischen Kunst und Musik integraler Bestandteil ihrer künstlerischen Arbeit ist. Im Vordergrund steht dann die Frage nach den Bezugssystemen und den strukturellen Übertragungen zwischen den bildkünstlerischen und musikalischen Arbeiten, die sich in den vorgestellten Musikwerken abbilden oder vielmehr hörbar werden.

■ *Und nach welchen Kriterien treffen Sie Ihre Projektauswahl?*

Viele der beteiligten Künstler sind im Bereich der Bildenden Kunst international bekannt, ihre musikalischen Arbeiten sind aber zumeist nur selten im Kunst- oder Musikkontext zu hören. Bei fast allen Projekten der seit 1999 bestehenden Reihe der Freunde Guter Musik Berlin handelt es sich um Uraufführungen, einige Arbeiten wurden sogar eigens für diese Reihe ent-

wickelt oder erstmals im Museumszusammenhang, d. h. an einem Ort der Bildenden Kunst vorgestellt.

■ *Und sind die strukturellen Übertragungen, von denen Sie bereits sprachen, individuell verschieden?*

Ja, die Übertragungen zwischen den Gattungen sind sehr unterschiedlich und mit dem jeweiligen Arbeitsansatz der Künstler engstens verknüpft. Bei Hanne Darboven sind es die Zahlenadditionen nach Kalenderdaten, die, in musikalische Notationen transkribiert und zur Aufführung gebracht, das Thema «Zeit» in der Kunst und Musik sichtbar wie hörbar werden lassen. Yves Klein nimmt in seiner *Symphonie Monoton – Silence* mit der Reduktion auf einen einzigen Klang und darauf folgender Stille musikalisch die Wirkung seiner berühmten Monochromen vorweg. Für Lawrence Weiner wird die gemeinsam mit Peter Gordon entwickelte Oper zum musikalisch-auditiven Träger seiner Spracharbeiten, und bei Carsten Nicolai wird der architektonische Körper zum Interface, um naturwissenschaftliche Phänomene wie Klang- und Lichtfrequenzen in für uns wahrnehmbare Ereignisse zu transformieren.

■ *Hört man nur oder sieht man auch etwas?*

Zu den vorgestellten Musikwerken sind Partituren, Skizzen, Zeichnungen, Konzeptblätter und Objekte entstanden, die in einigen Fällen auch begleitend zu den Aufführungen gezeigt wurden. Im Zentrum der Reihe steht aber definitiv die Aufführung dieser besonderen Musikwerke, d. h. das akustische Erlebnis des Besuchers. Eine Ausnahme stellen vielleicht die installativen Werke dar, bei denen Hören und Sehen zusammengehören.

■ *Wie war denn der Verlauf der Reihe? Gibt es eine Verschiebung des Interesses, eine kuratorische Entwicklung bis zur kommenden Installation von Cardiff und Bures Miller?*

Inhaltlicher Ausgangspunkt für die gesamte Reihe und Start des ersten von bisher vier Programmblocken war die Uraufführung ausgewählter musikalischer Werke von Hanne Darboven. Die Künstlerin hatte sich seit Ende der 1960er Jahre mit Zahlenkonstruktionen nach Kalenderdaten beschäftigt, die sie ab 1979 auch selbst in musikalische Strukturen umsetzte. Diese zu Gehör zu bringen war also längst überfällig. Zu diesem ersten Programmblock 1999 gehörten mit Yves Klein und Hermann Nitsch zwei weitere Künstler, die schon frühzeitig Musik als integralen Bestandteil ihrer Arbeit verstanden. Bei Yves Klein handelte es sich 1949 um ein einziges zentrales musikalisches Werk mit weitreichenden Folgen für seine gesamte künstlerische Entwicklung. Für Hermann Nitsch sind seit den 1960er Jahren Lärmmusik, Schreihöre und Geräusche Teil seiner Aktionen im Rahmen des als Gesamtkunstwerk angelegten *Orgien Mysterien Theaters*.

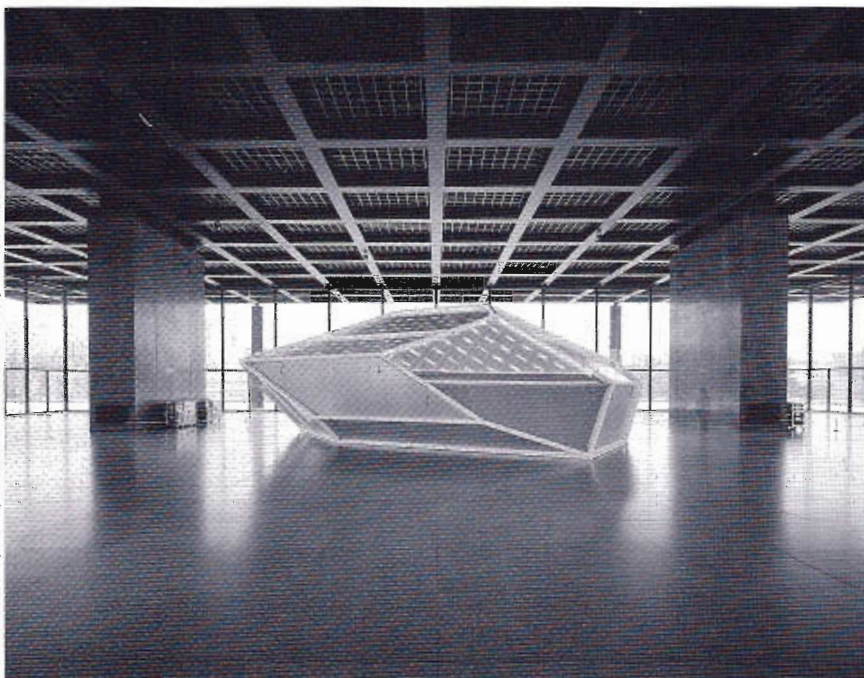
■ *Der erste Programmblock war also eine Art historischer Aufbereitung vorhandener, jedoch selten aufgeführter Musikwerke?*

Ja, so kann man das vielleicht sagen. Im zweiten Programmblock 2000 haben wir dann musikalische Werke von Künstlern aus dem Bereich der so genannten Kon-

HANNE DARBOVEN: «OPUS 38 FÜR KAMMER-ORCHESTER (1991-93)», MUSIKWERKE BILDENDER KÜNSTLER I, URAUFFÜHRUNG 23. APRIL 1999, NATIONALGALERIE IM HAMBURGER BAHNHOF, ORCHESTER «GENERATION BERLIN», LEITUNG: CHRISTIAN VON BORRIES



FOTO: JOHANNES ZAPPE, COURTESY FREUNDE GUTER MUSIK BERLIN E. V.



CARSTEN NICOLAI: «SYN CHRON», 2005, MUSIKWERKE BILDENDER KÜNSTLER IX, AUSSTELLUNG 25. FEBRUAR BIS 3. APRIL 2005, NEUE NATIONALGALERIE, BERLIN

RODNEY GRAHAM: «PARSIFAL (18. JUNI 2000, 20:18:13 – 22:19:23 UHR)», MUSIKWERKE BILDENDER KÜNSTLER IV, URAUFFÜHRUNG NATIONALGALERIE IM HAMBURGER BAHNHOF, ORCHESTER «GENERATION BERLIN», LEITUNG: CHRISTIAN VON BORRIES



zeptkunst vorgestellt. Die Arbeit *Parsifal* von Rodney Graham geht auf eine besondere Begebenheit aus der Operngeschichte zurück, die er in eine Komposition jenseits jeder vorstellbaren zeitlichen Dimension überträgt. Stephen Prina bezieht sich in seiner Komposition auf Songs von Peer Raben aus Filmen von Rainer Fassbinder, die er in ein eigenes komplexes musikalisches System überführt und selbst vorgetragen hat. Das künstlerische Material von Lawrence Weiner schließlich sind die Sprache und die Materialien, auf die sie sich bezieht. Die Opernhöre werden hier zum Träger seiner Spracharbeiten.

■ Und dann?

In 2002 hatten wir zwei Künstler aus-

gewählt, die seit Beginn ihrer künstlerischen Karriere in den 1980er Jahren sowohl als Musiker wie auch als Künstler aktiv sind. Christian Marclay machte eine im öffentlichen Raum kollektiv entstandene Partitur zum Ausgangsmaterial für ein Improvisationsensemble, und Käthe Kruse entwickelte für ihren Auftritt eine multidimensionale Komposition aus Bild, Text, Musik und Projektion in Form einer Konzertinstallation.

■ Und von da war der Schritt zu installativen Formaten nicht mehr weit?

Ja genau, nachdem es sich bis dahin um konzertante Aufführungen von Musikwerken Bildender Künstler gehandelt hatte, die sich weitgehend einer Ausstellbarkeit

entziehen, folgte 2005 mit der Arbeit *syn chron* von Carsten Nicolai erstmals eine vom Künstler entwickelte Installation, die zum Ort musikalischer Ereignisse wurde. Nicolai, der als Bildender Künstler wie auch als Musiker und Labelbetreiber erfolgreich ist, schafft in seiner Arbeit engste Verknüpfungen von visuellen, akustischen und architektonischen Elementen und damit einen neuen audio-visuellen Erfahrungsraum für den Besucher.

Mit der aktuellen Mixed Media Sound Installation *The Murder of Crows* von Janet Cardiff und George Bures Miller wollen wir im März 2009 die Präsentation solcher installativen Formate fortsetzen.

■ Was ist denn die Idee der Installation von Janet Cardiff und George Bures Miller?

Seit Mitte der 1990er Jahren untersuchen die beiden kanadischen Künstler gemeinsam die skulpturalen und physischen Eigenschaften von Klang und deren Einfluss auf unsere Wahrnehmung und Erfahrung. Nach der Premiere auf der Sydney Biennale 2008 richten die Künstler nun in der etwa 2000 Quadratmeter großen Historischen Halle des Hamburger Bahnhofs im Rahmen der Reihe «Musikwerke Bildender Künstler» ihre bisher größte Sound Installation *The Murder of Crows* ein.

■ Wie kann man sich die Arbeit in der großen Historischen Halle vorstellen? Was wird man hören?

Die Installation besteht aus insgesamt 98 Lautsprechern, die in der ansonsten leeren Halle platziert werden. Die Komposition entsteht aus Stimmen, Musik und Klangumgebungen, die, über eine spezielle stereofone Aufnahme- und Wiedergabetechnik erzeugt, den Hörer direkt körperlich ansprechen. Über eine für dieses Stück modifizierte Software werden die Lautsprecher zudem einzeln angesteuert und der Klang so verräumlicht. Die Besucher können sich frei in der eindrucksvollen Halle bewegen, um die etwa dreißigminütige Komposition zu erleben.

■ *Der Titel The Murder of Crows weckt viele Assoziationen ...*

Der Titel der Arbeit bezieht sich auf die englische Bezeichnung für einen Schwarm von Krähen und das eigentümliche Ereignis, das als «Krähenbegräbnis» bekannt ist. Eine weitere Referenz stellt die berühmte Radierung *Der Schlaf der Vernunft gebiert Ungeheuer* von Francisco de Goya aus dem Zyklus *Caprichos* von 1799 dar. Sie zeigt einen Schlafenden, der bedrohlich von Eulen und Fledermäusen umschwirrt wird. In Bezug auf diese Radierung haben die Künstler in der Mitte des Raums einen Tisch mit einem Megaphon platziert, aus dem die Stimme von Janet Cardiff zu hören ist. Sie rezitiert Gedanken und Alpträume, in denen sie von Angst und Schrecken erfüllte Szenen durchlebt. Die Klangerbeit gerät damit auch zu einem Requiem für eine aus den Fugen geratene Welt, in der ein Mangel an Vernunft unvorstellbare Grausamkeiten hervorbringt.

■ *Ist der Hamburger Bahnhof Ihr einziger Kooperationspartner?*

Nein, wir haben für die komplexen und aufwändigen Produktionen notwendigerweise oft mehrere, auch internationale Partner. Insbesondere waren dies bis 2000 die Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland in Bonn und seit 2002 die MaerzMusik | Berliner Festspiele. ■

■ INFO

■ Musikwerke Bildender Künstler
Janet Cardiff & George Bures Miller:
«The Murder of Crows», Mixed Media-Sound-
installation, 14. März bis 17. Mai 2009
Nationalgalerie im Hamburger Bahnhof
Museum für Gegenwart – Berlin / Historische
Halle, Di-Fr 10-18 Uhr, Sa 11-20 Uhr, So 11-18 Uhr

Eine Veranstaltung von Freunde Guter Musik
Berlin e.V., Nationalgalerie im Hamburger
Bahnhof, Museum für Gegenwart – Berlin, und
Thyssen-Bornemisza Art Contemporary, Wien,
in Zusammenarbeit mit MaerzMusik 2009 |
Berliner Festspiele. Ermöglicht aus Mitteln des
Hauptstadtkulturfonds und Canada Council for
the Arts. Mit Unterstützung von Bowers & Wilkins
Speakers und Botschaft von Kanada, Berlin.
Mit Dank an Sydney Biennale 2008, Galerie
Barbara Weiss, Berlin und Luhring Augustine,
New York.

Informationen

- www.freunde-guter-musik-berlin.de
- www.musikwerke-bildender-kuenstler.de
- www.hamburgerbahnhof.de